—) Die (—

Chicago Lumber Co.,

W. A. Guion, Geschäftsführer,

hält stets auf Lager

alle Sorten

Baumaterial u. Kohlen.

Gute Waaren und Niedrigste Preise!

Grand Island Route.

ST. J. & G. I. R'Y.

BEST AND QUICKEST LINE TO

St. Joseph

—AND—

Kansas City,

ALSO TO ALL POINTS

EAST and SOUTH.

DOUBLE DAILY SERVICE.

Chair Cars

ON NIGHT TRAINS,

Seats Free.

Consult Agent, or write

S. M. ADSIT,
General Passenger Agent,
ST. JOSEPH, MO.

THE GOLDEN GATE SALOON,

JOHN KUHLSEN, Eigenth.

Ecke 3ter und Sycamore Straße.

Die besten Weine, Liquöre und Cigarren. Vorzüglichen Lunch den ganzen Tag.

ALLAN CRAIG,

Händler in allen Arten von

Hart- und Weichkohlen.

Office an Nord Walnutstraße.

Eisenbahn-Fahrpläne

Burlington Route

Nach dem Osten.

No. 44 Pass.	(nur Wochentags)	2:30	Abds
No. 42 „	(täglich)	9:45	Morg
No. 48 Fracht	(nur Wochentags)	5:40	Abds
No. 46 „	(täglich)	11:45	Morg
No. 50 „	(täglich)	5:50	„

Nach dem Westen.

No. 45 Fracht	(täglich)	6:50	Morg
No. 43 Pass.	(nur Wochentags)	2:00	Abds
No. 47 Fracht	(nur Wochentags)	5:10	„
No. 41 Pass.	(täglich)	8:46	„
No. 49 Fr.	(tgl. ausg. Montag)	5:50	Morg

No. 46 hält in Aurora, York, Seward und Lincoln.

No. 50 hält in jeder Station östlich von Aurora.

No. 45 und 49 halten nirgends östlich von Ravenna.

No. 41 fährt durch bis Billings und macht direkten Anschluß an die Northern Pacific nach allen Punkten in Montana und an der pacifischen Küste. Hält nicht zwischen Grand Island und Ravenna.

No. 42 Vestibuled Expreß, täglich, Lincoln, Omaha, St. Joseph, Kansas City, St. Louis Chicago, Denver und Punkten Ost, West und Süd.

Thos. Connor, Agent.

UNION PACIFIC RAILROAD CO.

Hauptlinie.

Nach dem Osten.

No. 2, Fast Mail,	Ank.	12:30 Nachm.
	Abg.	12:35 Nachm.
No. 4, Chicago Spl.,	Ank.	2:55 Morg
	Abg.	3:00 Morg.
No. 6, Local,	Ank.	10:55 Vorm.
	Abg.	11:00 Vorm.
No. 8* Grand Island Local,	Abg.	7:40 Morg.

Note.—No. 4 kommt in Omaha um 7 Uhr Morgens an.

Nach dem Westen.

No. 1, Overland Lim'd	Ank.	1:20 Nachm.
	Abg.	1:25 Nachm.
No. 3, Fast Mail,	Ank.	8:53 Abends
	Abg.	9:00 Abends
No. 5, Denver Spl.	Ank.	3:43 Morg.
	Abg.	3:48 Morg.
No. 7* Grand Island Lokal,	Ank.	9:50 Abends

Note:—No. 7 verläßt Omaha um 5 Uhr Abends.

* Täglich, ausgenommen Sonntags.

Ord und Loup City.

No. 83 Abgang	7:30	Morg.
No. 81 Abgang	1:30	Nachm.
No. 82 Ankunft	10:45	Morg.
No. 84 Ankunft	8:50	Abds.

(Die Züge laufen nur Wochentags.)

ST. JOSEPH AND GRAND ISLAND RY.

No. 4, Mail & Expreß, Abg.	8:10	Morg
No. 3, Mail & Expreß, Ank.	8:25	Abds.
No. 2, täglich, Abg.	6:00	Abds
No. 1, täglich, Ank.	6:45	Morg
No. 15, Ankunft,	5:40	Abds.
No. 16, Abgang,	8:30	Morg.

No. 15 und 16 laufen nicht Sonntags

No. 2 u. 4 haben in St. Joseph Anschluß an alle Züge nach dem Osten. No. 1 u. 2 haben durchgehende Stuhlwagen.

H. L. McMeans, Agent.

Das Schnapskaroussel.

(Aus dem Berliner Gerichtssaal.)

„Det will ick nich streiten, det et Leite jiebt, die die Möbel an die Wand malen un dann noch sagen: Aujust, stoß' Dir mian nich an's Klavier. Aber zu die powere Jesellschaft jehöre ick, Jott sei Dank, nich. Bei mir wird nich an die Wand jemalt, nich an die Wand jeschrieben un nich jepumpt. Ick habe Pennunse un bezahle baar, wat ick schuldig bin."

Der Angeklagte, Schneidermeister Wilhelm Sch. blickte die Zeugen, die mit ihm in den Saal gerufen worden waren, herausfordernd an und wiederholte dann mit Nachdruck: „Pennunse hab' ick. In meine Urne jeht die Asche nich aus."

Vorsitzender: „Was sollen denn diese Bemerkungen? Warten Sie doch, bis wir in die Verhandlung eingetreten sind."

Die Zeugen erhalten die üblichen Ermahnungen und verlassen den Saal, worauf das Verhör des Angeklagten beginnt. Dieser ist der Körperverletzung angeklagt, bestreitet aber seine Schuld.

Vorsitzender: „Es handelt sich um eine Wirthshausschlägerei, bei der Sie sich besonders rabiat benommen haben sollen. Erzählen Sie doch 'mal den Hergang."

Angeklagter: „Im, Jelähmten Krokodil,' wat unsere Stammkneipe is, hatte der Wirth wat janz Apartes injerichtet—een Schnapskaroussel. Det is nämlich auf die Schänke een Jestell mit 'ne runde Platte, wo die verschiedensten Schnäpse un Liköre drufstehen, un wat sich immer in de Runde rumdreh'n kann, janz wie'n ordentlichet Karoussel. Wie ick nu Abends rin komme in die Kneipe, is die janze Stammtischjesellschaft beisammen, un Knappe, wat der eene Zeije is, schlägt vor, det wir an't Schnapskaroussel ranjehen un etliche Kleene hinter die Binde jießen. Ick wollte erst nich recht, aber wie der Wirth mir ooch zuredete un sagte: Na, wat meen'n Se woll, wie jesund det is, da jab ick nach un sagte: Na, denn immer man rin in die Kiepe—"

Vorsitzender: „Es wurde tüchtig getrunken, schließlich aber kam es bei der Bezahlung zu Streitigkeiten."

Angeklagter: „Herr Jerichtshof, daran war nur Knappe schuld. Der is, obwohl 'n Spritkopp, 'n oller Poussirstengel, der sich immer vor der Kellnerin interessant machen will un andere Leute uzt. Ick hatte sechs Schnäpse zu bezahlen. Knappe meente aber, es wären sechzehn. Nee, sagte ick, et sind nur sechs.—Hören Se mal, Jette, wandte sich da Knappe an die Schankmamsell: Sechs Schnäpse bei der Noos? Un dann sang er mit so'n jewissen höhnischen Aplomp: Die Noos, die Noos, die wird er nich mehr los. Nu wurde ich denn ooch fuchtich un obwohl sich der Wirth hineinmischte un sagte: Nu, wees mersch denn? rief ick ihm nur zu: Sie olles Sumpfhuhn, lassen Sie sich man Ihren Papierkragen waschen. Un so jab een Wort det andere."

Vorsitzender: „Es ist also ziemlich lebhaft zugegangen. Zum Schluß sollen Sie nicht nur Knappe, sondern auch mehrere andere Personen, die ihm zu Hilfe eilten, geprügelt haben?"

Angeklagter: „Jeprügelt habe ick ihm nich im Mindesten, sondern ick sagte ihm, als er mir uf den Leib rückte, janz höflich: Ew. Gnaden, Herr Viehdoktor, treten Se mir nich uf de Hühneroogen, un schubbste ihn nur so'n bisken fort. Dat er sich darauf in eene Schüssel mit Häringssalat, die die Schänkmamsell eben auf eenen Stuhl jesetzt hatte, niederließ, dafor kann ick doch nich."

Es wird nunmehr der Zeuge Knappe vernommen, der sich folgendermaßen äußert: „Wir waren an dem Abend so jemiethlich beisammen, un et lag ooch nich det jeringste Bedürfniß zu einer Keilerei vor. Wir könnten ooch heute noch die besten Freinde sein, wenn der Anjeklagte damals nich so viel von det Schnapskaroussel injenommen hätte. Aber keenen Anschluß hat er verpaßt. Ick warnte ihm un sagte: Willem, sagte ick, nimm Dir in Acht vor det Karoussel, zuletzt fällst Du von 't Jeländer. Aber er hörte nich un trank je länger, je lieber."

Vorsitzender: „Die ganze Stammtischgesellschaft hat wohl gehörig getrunken. Erzählen Sie nur, was Ihnen passirt ist."

Zeuge: „Ick möchte ja am liebsten jar nischt sagen—"

Angeklagter (höhnisch): „Ja, Knappe is verschwiejen wie 'ne Litfaßsäule."

Vorsitzender: „Unterlassen Sie solche Bemerkungen, sonst werde ich Sie in eine Ordnungsstrafe nehmen. (Zum Zeugen): Es scheint Ihnen leid zu thun, daß Sie den Strafantrag gegen Ihren ehemaligen Freund gestellt haben? Wollen Sie ihn nicht zurücknehmen?"

Zeuge: „Die Keile könnte ick ja allenfalls verschmerzen, aber dat er mir in den Häringssalat jesetzt hat, wo ick doch meine jute Hose anhatte, det hätte nich sollen sein."

Vorsitzender: „Das war doch wohl nur ein unglücklicher Zufall?"

Zeuge: „Wat—wo er doch vorher sagte: Haste mal 'n halbet Jahr Zeit, un mir dann rinstubste? Un wo er dann nachher sagte: Da haste lange wat dran."

Vorsitzender: „Vielleicht erklärt der Angeklagte, der ja Schneider ist, sich bereit, Ihnen für die verdorbene Hose eine neue als Ersatz zu geben."

Dieser Vermittelungsvorschlag wurde von beiden Seiten beifällig aufgenommen—Knappe zog seinen Strafantrag zurück, und der Gerichtshof erkannte auf Einstellung des Verfahrens.

„Du," sagte der Schneider zu Knappe, als sie den Gerichtssaal verließen, „außer der Hose will ick ooch noch eene Fahrt schmeißen — auf'm Schnapskaroussel."

Die Wirkung der Riesengeschosse.

In einem der neulichen Bombardements Santiagos wurden von dreien der amerikanischen Schlachtschiffe 13zöllige Kanonen verwendet. Ein solches Geschütz ist 40 Fuß lang. Auf seine Mündung gestellt, würde es über die Firstpfette eines 2½stöckigen Hauses hinausragen. Sieben Männer gewöhnlicher Größe würden sich der Länge nach in der Weise, daß einer mit den Füßen den Kopf des anderen berührt, neben das Kanonenrohr hinlegen können. Ein kleiner Mann könnte in die Mündung des Rohres hineinkriechen und bis zum Bodenstück hinuntergleiten. Er würde dann den Eindruck erhalten, als befinde er sich auf dem Boden eines langen Schlotes. Die Mündung des Geschützrohres hat einen Durchmesser von 13 Zoll, daher der Name 13-Zöller. Das Gewicht beträgt die Kleinigkeit von 60 Tonnen.

Das Projektil eines solchen Riesengeschützes bildet einen Kegel aus gehärtetem Stahl. Es ist 42 Zoll hoch und wiegt, wenn geladen, 1100 Pfund. Ein Mann von gewöhnlicher Körperhöhe kann bei herunterhängendem Arm seinen Unterarm auf die Spitze des Geschosses legen. Der Stahlkegel ist nicht dicht, sondern hohl. Die Höhlung ist geräumig genug, um eine große Ladung Schießpulver aufzunehmen oder eine viel leichtere, aber immens wirksamere Ladung Dynamit oder Schießbaumwolle. Die dichten, soliden Projektile hat man thatsächlich abgeschafft, da man ausgefunden hat, daß die mit Explosivstoffen gefüllte Bombe auf Panzer dieselbe Durchbohrungsgewalt ausübt wie die solide, daß aber ihre Zerstörungskraft eine unendlich größere ist.

Wenn eines dieser mächtigen Geschosse abgefeuert wird, so übertönt der Knall desselben weit den Lärm des Schlachtgewühls. Bei Santiago wußte jeder Seemann, wenn die 13-Zöller „sprachen." Das Brüllen derselben läßt sich mit nichts vergleichen. Wissenschaftler erklären, daß das Geräusch von dem Einströmen der Luft in die Rohrmündung herrühre, nachdem das Geschoß dieser entstiegen und hinter sich einen luftleeren Raum gelassen. Wenn solch' eine Kanone abgefeuert wird, so explodiren zunächst 550 Pfund Kanonen Pulvers. Fast Jedermann hat wohl bereits gesehen, welche Wirkung schon eine geringfügige Quantität Pulver, wie etwa ein halber Fingerhut voll, ausübt, wenn es in geschlossenem Raume entladen wird. Man denke sich nun die Wirkung der Explosion von 550 Pfund Pulver oder die der Explosion des 1100 Pfund schweren Projektils! Eine ungefähre Vorstellung hiervon kann man sich aus den Berichten der Leute auf den Zeitungs-Depeschenbooten bilden, die, als das Furcht erregende spanische Fort El Morro bei Santiago von der amerikanischen Flotte in eine malerische Ruine verwandelt wurde, nahe genug waren, um zu sehen, wie die Bomben der Flotte die festen Mauern der spanischen Vertheidigungswerke trafen. Wo die Geschosse einschlugen, wurden große Massen des Mauerwerkes hoch in die Luft gehoben und zu Pulver zermalmt. Unter den fliegenden Trümmern konnte man zuweilen spanische Soldaten und Kanonen deutlich unterscheiden. Projektile, welche die Fortifikationen mißten, rissen gewaltige Bäume mit ihren Wurzeln aus dem Erdboden und wirbelten sie himmelwärts. In die Felsen gruben die Geschosse große Löcher, und die ganze Formation der Klippen erhielt ein verändertes Aussehen. Thatsächlich birgt das Projektil eines 13-Zöllers das konzentrirte Unheil eines Cyklons. Die moderne Bombe explodirt jedoch nicht, wie allgemein angenommen wird, sofort beim Aufschlagen, sondern erst etwa eine Sekunde nachher ertönt der Schall der Entladung.

Die Wölfin auf dem Kapitol zu Rom hat neulich ihren Gatten „Martino" mit sieben Jungen beschenkt. Man befürchtet aber, daß „Nina"—dies der Name der Wölfin—die vielen Kleinen nicht wird aufziehen können, da sie nicht genug Milch hat; und dann ist ihr Ehegespons ein wahrer Rabenvater, der bisher alle seine Sprößlinge bis auf einen zerfleischt hat. Dieser einzige Sohn, der auf den Namen „Ministro" hört, ist jetzt der Abgott seines kindermörderischen Vaters, der ihm manchen guten Bissen von seinem Tische zukommen läßt. Diese dreiköpfige Wolfenfamilie erhält auf Kosten des Munizipiums täglich sieben Kilogramm Pferdefleisch.

Von einem furchtbaren Orkan wurde ganz Mittelrußland heimgesucht. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. In Neswisch stürzten mehrere Häuser ein, wobei neun Personen getödtet wurden. Die Telegraphenverbindung Warschau-Moskau war gestört.

Die „Westindische Schweiz" nennt man die den Spaniern gehörige Insel Porto Rico.

Das jetzige Jerusalem.

Wie bereits vermeldet, beabsichtigt das deutsche Kaiserpaar, im Oktober d. J. eine Reise nach Jerusalem zu unternehmen. Im Hinblick darauf dürfte ein Vortrag interessiren, den der kürzlich von einem Besuche Palästinas nach Berlin zurückgekehrte Pastor Dr. Freiherr v. Soden über Jerusalem hielt. Derselbe sagte unter Anderem:

Wer der Stadt Jerusalem naht, der Stätte der Jugendträume, der Stätte von religiöser und historischer Bedeutung, wie keine andere, den ergreift zunächst das Gefühl herbster Enttäuschung. Vom Bahnhof in die Stadt zu Wagen zu gelangen, ist unmöglich; man muß vor den Thoren aussteigen; denn in Jerusalem kann kein Wagen fahren, kein Pferd gehen, Alles muß zu Fuß wandern. Die Straßen sind dumpfe, unheimliche Tunnels, in die auf weite Strecken nie ein Sonnenstrahl dringt. Auf diesen Gassen lungern unheimlich schleichende faule Hunde herum, stehen unzählige Blinde umher; jeder dritte Eingeborene ist wenigstens auf einem Auge blind. Aussätzige strecken dem Fremden die abgefressenen Glieder entgegen und wimmern ihn mit heiserer Stimme an, Epileptische liegen in den Winkeln, und in dieses Gewimmer mischt sich das prosaischste, schmutzigste, pfennigfeilschende Handeln, wie nur irgend in der Welt; kein Baum, kein Garten; man schiebt sich an einander vorbei; bei Sonnenuntergang liegt Grabesstille über den Straßen, unheimliches Dunkel herrscht, und hier und da verbreitet eine verlorene dumpfe Laterne ein düsteres Licht: Das ist Jerusalem! Das Jerusalem, wie man es sich träumt, ist nicht mehr da, es liegt unter dem Haufen von Leichensteinen, den die heutige Stadt bildet. Niemand weiß, wo die Burg Davids, wo der Palast des Hohenpriesters, wo die Residenz des Pilatus war. Die Landschaft hat ebenso wenig Reize wie die dünn gesäte Bevölkerung des Landes. Von dem alten Volk Israel ist nichts mehr vorhanden, die Juden sind Einwanderer, spanische und deutsche, die Christen sind Einwanderer, und das Gros bilden die Araber. Die ansprechendsten Gestalten sind die Beduinen, wunderschöne, apolloähnliche Gestalten mit fein gezogenen Gesichtslinien und feurigen Augen; aber wenn man sie genauer kennen lernt, erfährt man, daß sie absolut faul sind und einen unüberwindlichen Hang zum Stehlen und Rauben haben.

Und doch macht nichts auf der Welt einen so überwältigenden unauslöschlichen Eindruck wie die „heilige Stadt." Der Blick vom Oelberg hinunter in die Steinstadt, aus der sich der Thurm der deutschen Erlöserkirche erhebt, ist überraschend schön. In der Ferne sieht man den Silberlauf des Jordans und nach Süden die weite blaugrüne Fläche des Todten Meeres, ernst, unheimlich ernst und schweigsam, anscheinend nur zwei Stunden, in Wirklichkeit 4½ Meilen entfernt. Zu Füßen des Oelbergs liegt Bethanien.

In der Stadt interessiren am meisten der Tempelplatz und die Grabeskirche. Der Tempelplatz ist für Juden und Christen absolut verboten, nur durch eine eindringliche Empfehlung des Konsuls erlangt man vom Gouverneur die Erlaubniß, darüber hinwegzugehen. Er ist 500 Meter lang und durchschnittlich 300 Meter breit, ganz bedeckt mit Marmorfliesen. Was darauf steht, ist alles mohammedanisches Bauwerk. Am interessantesten darunter ist die Omarmoschee, das Vollendetste, was mohammedanische Architektur geschaffen hat, ein Bauwerk, in dem die eigenartige Anordnung der bunten durchbrochenen Glasfenster eine Farbensymphonie hineinzaubert, wie sie nie in einer gothischen Kirche zu finden ist.

Das Heiligthum der Christenheit ist die Grabeskirche. Sie liegt in einem Mauerwinkel, und tritt man hinein, so kommt man erst recht in einen Winkel und ist überaus unangenehm berührt von der Schwindelindustrie, die dort getrieben wird. Zuweilen dringen die davor stehenden, türkischen Schildwachen herein, um einen abgefaßten Taschendieb zu verhaften und mit Stößen und Schlägen abzuführen. Da hat man nicht den Eindruck, daß man am Centralheiligthum der Christenheit steht, und dazu kommt noch der Zweifel, ob diese Grabeskirche überhaupt am rechten Platze steht. Daß sie hier errichtet wurde, beruht auf der Auffindung der Stätte durch Helena, der Mutter des im Jahre 337 n. Chr. verstorbenen oströmischen Kaisers Konstantin des Großen, die auch daneben Reste vom Kreuze Christi fand. Aber für Viele ist diese mit Gold und Diamanten bedeckte Stätte nicht Golgatha, für sie ist dies ein Hügel im Norden der Stadt, von dem man Abends einen herrlichen Blick über die Steinstadt genießt.

Redner führte dann seine Zuhörer nach den lachenden Gefilden von Galiläa, nach Nazareth mit seinen Lilienfeldern, nach dem See Genezareth und dem leider von den Reisenden so vernachlässigten El Tabira, der Stätte von Kapernaum. Jedenfalls ist ein Besuch Palästinas ein ungemein lohnender, von dem Jeder reiche Schätze für Geist, Herz und Gemüth mit nach Hause bringt.

Das Essen mit den Fingern bildet noch immer eine Gepflogenheit in der Türkei. Messer, Gabeln, Servietten und Tischtücher sieht man dort nur auf den Tischen der Reichen.

Wir haben eine volle Auswahl der **Buckeye**

Waaren und Reparaturstücke und falls Sie einen Binder oder eine Grasmähmaschine kaufen, ohne uns gesehen zu haben, begehen Sie einen großen Fehler. Buckeye-Waaren werden noch auf Erden sein, wenn einige der Krakehler sich in Sheriff's Händen befinden. Preise sind **richtig** und Ihr wißt, daß die Buckeyes den Ruf haben, **nicht in zweiter Linie zu stehen.** Brauchen nicht mit jedem Jahr ein neues Muster einer Maschine auszustellen, da die **alte zuverlässige** gut genug und im Stande ist, auch in den besten Jahren auszuhalten; alle wirklichen Verbesserungen sind an der Buckeye zu finden.

Seht diese Preise an Oelen: „Machine Castor, Winter strained", nur 30c. „Crown Harvester", nur 25c. Feinstes Cylinderöl, nur 50c. Gute 10c Wagenschmiere, **so lange sie anhält,** zu nur 5c, in kistenweisen Partieu, zu noch **niedrigeren Preisen.** Wir werden es Euch auch interessant machen in unserer anderen Auswahl von Waaren, falls Ihr uns hierzu Gelegenheit gebt.

Wir haben hier nicht den Raum, alle die Bargains anzuführen, die Euch zu geben wir im Stande sind, deshalb kommt nur und besucht uns, wir thun den Rest.

Euer für Geschäft

J. J. & B. J. ROGERS,

Ecke 2ter und Locust Straße.

Eine gute Frau

versucht immer ihr Heim hübsch und anziehend für ihren Gatten zu machen und sie verfehlt niemals die Wände für den Sommer übertapeziren zu lassen, sintemal die Reinlichkeit der Göttlichkeit am nächsten kommt. Wir haben wunderhübsche Muster in Tapeten und eine vorzügliche Auswahl Auswahl in Rouleaux zu niedrigen Preisen. Wir haben auch ein hübsches Lager von Bilderrahmen und -Mouldings. Ebenfalls eine volle Auswahl von Farben, Oel und Glas.

GEO. BARTENBACH.

ERNST GUMPRECHT,

Carpenter und **Contractor.**

Alle Arbeiten werden prompt und zu bester Zufriedenheit ausgeführt . . . . . .

Aufträge können abgegeben werden in Göhring's Lumber Yard oder in meiner Wohnung nördlich von John Fonner's Platz.

W. H. Thompson,

Advokat und Notar.

Praktizirt in allen Gerichten.

Grundeigenthumsgeschäfte und Collektionen eine Spezialität.

Grand Island **Marble Works**

I. T. PAINE & CO.

Monumente und Grabsteine

aus Marmor und Granit, sowie Grab-Umzäunungen.

Falls Ihr Marmorarbeiten wünscht, gebt keine Bestellungen, ehe Ihr uns gesehen. Unsere Preise sind die niedrigsten. Seht uns und spart Geld.

Grand Island, ... Nebraska.

„Anzeiger und Herold"
„Sonntagsblatt" und
„Acker- und Gartenbau-Zeitung",
alle drei zusammen nur $2.00 pro Jahr bei strikter Vorausbezahlung! Abonnirt darauf!

Burlington Route.

Nach Portland, Ore., ohne Wagenwechsel.

Durchgehende Touristen-Schlafwagen, unter Aufsicht von besonderen Excursionsleitern und begleitet von uniformirten Pullman Porters, verlassen Kansas City jeden Donnerstag Morgen nach Portland, Ore.

Sie gehen über die Burlington Route nach Denver, D. & R. G. Bahn (scenische Linie), nach Ogden, Oregon Short Line und O. R. & N. Co. bis zur Bestimmung. Ein 10stündiger Aufenthalt wird in Salt Lake City gemacht, um Passagieren Gelegenheit zu geben, sich eine der schönsten und interessantesten Städte der Welt anzusehen.

Reisende nach Portland oder anderen nordwestlichen Punkten am Pacific, sollten sich diesen wöchentlichen Excursionen anschließen. Sie können dies thun an irgendwelchem Punkt wo Züge anhalten. Es giebt keine billigere und bequemere Weise, die Reise zu machen. Die Waggons haben alle Bequemlichkeiten von Palast-Schlafwagen, es fehlt nur die feine Ausarbeitung. Zweiter Klasse Billetts angenommen. Kojen-Preis, Kansas City bis Portland, nur $5.

Wegen Tickets und vollen Einzelheiten sprecht vor in der nächsten Burlington Ticket Office oder schreibt an J. Francis, G. P. A. Omaha, Neb.

Klondike.

Was kostet es dorthin zu gelangen? Wenn und wie soll man gehen? Was nimmt man mit? Wo sind die Minen? Wie viel haben sie produzirt? Giebt's genügend Arbeit? Was sind die Löhne? Kostet's viel dort zu leben? Wie sind die Aussichten ein „Schnittchen" zu machen

Vollständige und zufriedenstellende Antworten zu obenstehenden Fragen werden in dem jetzt zur Vertheilung fertigen „Klondike Folder" der Burlington Route. Sechzehn Seiten praktischer Information, eine neue Karte von Alaska und dem Klondike. Frei in den Burlington Offiecn, oder gegen Einsendung von 4 Cents in Briefmarken versandt von J. Francis, Gen'l. Pass. Agt., Burlington Route, Omaha, Neb.

Most fascinating invention of the age. Always ready to entertain. It requires no skill to operate it and reproduces the music of bands, orchestras, vocalists or instrumental soloists. There is nothing like it for an evening's entertainment. Other so-called talking machines reproduce only records of cut-and-dried subjects specially prepared in a laboratory, but the Graphophone is not limited to such performances. On the Graphophone you can easily make and instantly reproduce records of the voice, or any sound. Thus it constantly awakens new interest and its charm is ever fresh. The reproductions are clear and brilliant.

Graphophones are sold for $10 and up

Manufactured under the patents of Bell, Tainter, Edison and Macdonald. Our establishment is headquarters of the world for Talking Machines and Talking Machine Supplies. Write for catalogue

Columbia Phonograph Co., Dept 30

No. 720-722 Olive Street,

ST. LOUIS, MISSOURI.

New York, Paris, Chicago, St. Louis, Philadelphia, Baltimore, Washington, Buffalo. 34-33

THE MINTON WOODWARD CO.,

—Jobbers in— 51

Groceries und Früchten.

Sycamore Str., Grand Island Neb.

Dr. G. Roeder.

Deutscher Arzt.

Arzt und Wundarzt des St. Francis-Hospital.

Office über Buchheits's Apotheke.

Grand Island, . . Neb.

THE **Davis** Machine Co. Chicago.

Drop Cabinet
Liberty $22.80
Sterling 20.85
Crescent 18.45

WARRANTED FOR 10 YEARS

Buy Direct and Save the Agent's Commission. If Machine is not as represented after 30 days' trial, will refund the money. Or we will ship C. O. D., with privilege of 20 days' trial, on receipt of $1.00. Oak or Walnut.

The most Handsome, Light-Running, Noiseless Machine, adapted to all kinds of work. Self-threading cylinder shuttle, double feed, automatic bobbin winder. Strictly up-to-date in every way. The best and most durable line of sewing machines, and made by one of the oldest and largest sewing machine Co's in the world. Ask the dealer for a first-class house and get first-class goods. Send stamp for our special sewing Machine Catalogue, which tells you all about it, and how we send a machine on FREE TRIAL.

The Davis Machine Co., Chicago.

Neu eröffnet!

—Die—

Turf-Exchange,

Saloon und Billardhalle.

BARRY & GARVEY, Eigenth.

Die feinsten Liquöre, Weine und Cigarren. Lunch zu allen Tageszeiten.

37